

Frauen verdienen oft weniger als ihre Kollegen

Wirtschaftsforscherin Elke Holst über Rollenbilder und die Herausforderungen der neuen Zeit – Gehaltsunterschied von 22 Prozent

Das Thema

Heute ist Equal Pay Day, der Tag für gleiche Entlohnung. Deutschlandweit wird darauf aufmerksam gemacht, dass Frauen und Männer immer noch unterschiedlich bezahlt werden. Aus diesem Anlass sprachen wir mit Wirtschaftsforscherin Elke Holst, die dieses Thema untersucht.

VON MICHAELA STREUFF

Warum verdienen Frauen weniger als Männer?
Elke Holst: Eine Hauptursache ist, dass in typischen Fra-

enberufen und -branchen eine geringere Bezahlung erzielt wird als in typischen Männerberufen und -branchen. Frauen sind auch in hochqualifizierten Tätigkeiten und Führungspositionen seltener vertreten als Männer. Und: Frauen arbeiten oft in Teilzeit, vermehrt in kleinen Betrieben, in denen weniger bezahlt wird. Sie machen weniger Überstunden als Männer. Und wenn sie Kinder bekommen, unterbrechen sie ihren beruflichen Werdegang meist und setzen ihn später mit Teilzeitarbeit fort.

In welchen Berufen gibt es die größten Unterschiede?

Holst: Typische Frauenberufe sind Sprechstundenhilfe, Verkäuferin oder Frisöse. Gerade für sie sind Bezahlung und Aufstiegsmöglichkeiten gering. Männerberufe sind etwa Elektroninstallateur, Kfz-

Mechaniker oder auch Maschinenschlosser. Diese Fachberufe werden besser als die Frauenberufe entlohnt.

Wie groß ist die Differenz?

Holst: Wir haben das Monatsbruttoeinkommen von Vollzeitbeschäftigten verglichen und einen Durchschnittswert von 18 Prozent berechnet. Eurostat legt seinen Berechnungen Bruttostundenlöhne von Beschäftigten mit einer Wochenarbeitszeit ab 15 Wochenstunden zugrunde, bezieht Teilzeittätige mit ein und ermittelt so einen Unterschied von 22 Prozent.

Wie ist dieser Wert international einzuordnen?

Holst: Deutschland liegt in Europa am Ende der Länderskala. Nur Zypern (24 Prozent) und Estland (25 Prozent) weisen größere Unterschiede auf. Ist das kein Armutszeugnis für Deutschland?

Holst: Es sollte besser sein. Denn laut Eurostat ist gegenüber 1995 keine Verbesserung eingetreten.

Welche Rolle spielt Bildung?

Holst: Frauen sind heute so gut ausgebildet wie nie zuvor. Sie können also auch immer besser Männer in ihren Berufen ersetzen.

Was muss sich ändern?

Holst: Die Betriebe sollten das Potenzial der Frauen stärker nutzen. Dazu müssen sie Frauen von Anfang an gezielt für den Aufstieg in Führungspositionen schulen und so ihre Karriere fördern. Und: Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sollte für beide Elternteile offensiv ermöglicht und die Arbeitsabläufe im Betrieb flexibler gestaltet werden. Dies erhöht die Chancen von Frauen in eine Führungsposition aufzusteigen. Aber mit den Betrieben al-

lein ist es doch nicht getan.

Holst: Nein. Alte traditionelle Rollenbilder und die neue Zeit passen nicht mehr zusammen. Wir alle stehen vor der Herausforderung, umdenken zu müssen. Frauen sollten mehr wagen, Männer sollten mehr Mut haben, ihre Kinder selbst zu erziehen. Und wir alle müssen uns an bislang noch nicht übliche Bilder stärker gewöhnen.

An welcher?

Holst: Etwas daran, dass es mehr Frauen in Führungspositionen gibt, dass sich bislang von Frauen und Männern dominierte Berufe stärker vermindern. Damit ändern sich auch die Rollenbilder im Sinne einer Vorbildfunktion.

• Unter dem Motto „Verdienen Sie, was Sie verdienen“ steht der Informationsabend des Kasseler Vereins „Business

and Professional Women“ (BPW) heute, 19 Uhr, im Luther Café im Turm, Lutherplatz 6, in Kassel. Eintritt für Gäste: 10 Euro. Weitere Infos unter www.bpw-kassel.de.

Zur Person

Privatdozentin Dr. Elke Holst arbeitet als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Deutschen Institut für Wirtschafts-



forschung in Berlin. Sie forscht zum Thema Frauen in Führungspositionen. Die 54-jährige studierte Volkswirtschaft und habilitierte an der Universität Flensburg. Dort lehrt sie am internationalen Institut für Management. Sie ist ledig und hat keine Kinder. Foto: rh